

Die Urkunden des Stifts Buchau Regesten (819) 999–1500

Bearbeitet von Rudolf Seigel, Eugen Stemmler (†) und
Bernhard Theil

Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg,
Band 36
Stuttgart: W. Kohlhammer 2009
728 Seiten mit 25 Abbildungen
Fester Einband/Fadenheftung
ISBN 978-3-17-020783-7. **EUR 56,00** *)

Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein

Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 68. Jahrgang 2009

Stuttgart: W. Kohlhammer 2009
593 Seiten
Fester Einband/Fadenheftung
ISSN 0044-3786. **EUR 49,00***)

Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden. Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.

Vor 1025 Jahren entstanden: Die älteste Bauinschrift Deutschlands in Gingen an der Fils



Der skythische Mönch Dionysius Exiguus, der zwischen 500 und 550 in Rom lebte, machte sich als Mittler zwischen der griechischen und der römischen Geisteswelt verdient, indem er die Schriften östlicher Kirchenväter ins Lateinische übersetzte. Auch gab er eine Sammlung frühchristlicher Konzilsbeschlüsse heraus. Berühmt wurde er jedoch vor allem wegen seiner chronologischen Studien, auf denen die christliche Zeitrechnung beruht. Im päpstlichen Auftrag erstellte Dionysius 525 eine neue Ostertafel, für die er das Geburtsjahr Christi errechnete und als Anfangspunkt der Jahreszählung („*anni ab incarnatione domini*“) einführte. Nur langsam setzte sich die christliche Ära im Abendland durch. Noch die Kanzlei Karls des Großen datierte nur vereinzelt nach ihr.

Umso erstaunlicher ist es, dass sich in der evangelischen Pfarrkirche St. Johannes in Gingen an der Fils eine Bau- und Weiheinschrift aus dem Jahr 984 erhalten hat, die nach der Inkarnationsära datiert ist. Sie ist die älteste Bauinschrift auf deutschem Boden, die eine christliche Jahreszählung aufweist. Der langgestreckte, in den Randzonen beschädigte Sandsteinquader mit vierzeiliger Inschrift ist im Inneren der Kirche, an der Ostwand des Langhauses nördlich des Chorbogens, angebracht. Bis 1978 war die Inschrift über dem Nordportal eingemauert, wo sich heute eine Kopie des Originals befindet. Die lateinische Inschrift lautet:

+ ANNO INC[AR]NATIONIS DOMINI-
CAE DCCCCLXXXIII [X]V K(A)L(ENDAS)
FEBR[VARII] REGNANTE DOMNO OTTONE
IVNIORE REGE SALEMANNVS ABBAS SPE
CERTAE MERCEDIS INDVCTVS HOC ORA-
TORIVM A FVNDAMENTIS EREXIT ATQVE
ROGATV IPSIVS A VENERABILI VIRO DOM-
NO GEBEHARTO [...]

In deutscher Übersetzung ist der Text wie folgt wiederzugeben:

Im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 984, am 15. Tag vor den Kalenden des Februar (= 18. Januar), unter der Regierung des Herrn Otto des Jüngeren, des Königs (= Otto III.), hat Abt Salmann, von der Hoffnung auf sicheren Lohn geleitet, dieses Bethaus von Grund auf errichtet, und auf seine Bitte hin wurde es von dem ehrwürdigen Mann Herrn Gebhard [geweiht].

Als Erbauer der Vorgängerkirche des heutigen Gotteshauses nennt die Inschrift Abt Salmann von Lorsch, der dem bedeutenden Reichskloster an der Bergstraße von 972 bis 999 vorstand. Durch eine Schenkung der Königin Kunigunde, Gemahlin Konrads I., war Gingen 915 der Abtei Lorsch, die auf der Gemarkung 13 Huben besaß, inkorporiert worden. Auf Lorsch Einfluss geht auch das schon für das 10. Jahrhundert bezeugte Gingenener Kirchenpatrozinium zurück, waren doch die heiligen Nazarius, Cyrinus, Nabor und Basilides zugleich auch die Patrone der Abtei. Die Weihe des Gotteshauses vollzog der Konstanzer Diözesanbischof Gebhard, der aus dem Grafengeschlecht der Udalrichinger stammte und schon bald nach seinem Tod (995) als Heiliger verehrt wurde.

Albrecht Ernst

Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Albrecht Ernst im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** UWS Papier & Druck, Stuttgart · **Bildnachweise** Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 2 (G 252 Bü 5), 3 (A 602 Nr. 6082), 5 u, 11 o; Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: S. 8 o (Vorlage); Landesmuseum Württemberg: S. 1, 7 o; Städtische Museen Esslingen: S. 7 u; Württembergische Landesbibliothek: S. 8 o (Vorlage); Uli Böhm: S. 15; Dr. Albrecht Ernst: S. 5 o; Heide Heinert: S. 13 m; Victor Huster: S. 11 u; Irene Kremser: S. 12 o r, u l; Anja Stefanidis: S. 4 r, 12 o l, 12 u r, S. 13 o, u r, 16; Kati Stein: S. 13 u l; Hendrik Zwietasch: S. 6; privat: S. 4 u (Foto: Harald Schukraft), 8 u · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.